

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 303

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 29. Dezember

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagshblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit getroffen.

* Der bekannte Kapitän Ehrhardt ist endgültig amnestiert worden.

* In Ungarn hat eine Hochwasserkatastrophe mehr als 80 Menschen als Opfer gefordert.

* In China soll der kürzlich geschlagene General Tschangtsin einen großen Sieg errungen haben.

Gegenwart — Zukunft.

Vor zehn, vor zwanzig Jahren war es wohl, da wir angingen, von der „raschlebigen“ Gegenwart zu reden und uns Wunder was darauf zugute taten, wie sehr wir „Jungen“ uns damals in der Fülle des Erlebens von unseren Eltern und Großeltern unterschieden. Heute will uns das Tempo der damaligen Zeit wie ein Kinderspiel erscheinen, im Vergleich zu dem Hasten und Zagen, in dem unsere Tage dahinsürmen, in dem die Ereignisse, die großen wie die kleinen, an uns vorüberzusehen, in dem wir selbst umhergewirbelt werden inmitten einer von Grund auf veränderten, durcheinandergerüttelten Welt. Es ist, als wenn mit dem gewaltsamen Übergang von der neuen zur neuesten Zeit alle Mächte der Ordnung, des beharrlichen Zusammenhaltens vom Thron gestürzt wären, ohne daß, bisher wenigstens, andere aufbauen, der Führung der Menschheit dienende Kräfte an ihre Stelle getreten wären. Noch taumeln wir, nach Krieg und Umwälzung, in dem Wirbel der entsetzten Gewalten wie willenlose Geschöpfe hin und her, allenfalls suchend nach neuem Halt, nach neuer Orientierung, nach neuer Bestimmung auf den tieferen Zweck unseres Daseins, auf Richtung und Ziel des Weltgeschehens. Aber fast will es scheinen, als wolle das rasende Autotempo der Gegenwart eine solche Bestimmung, die uns noch dringender nottut als das tägliche Brot, in absehbarer Zeit nicht aufkommen lassen.

Bliden wir zurück auf die Lage in Deutschland vor einem Jahr, als wir zwischen Weihnachten und Neujahr ohne Reichsregierung dastanden und der damalige Reichspräsident, immer noch der erste nach dem Sturz des Kaiserthums, unter dem Ausgang des Magdeburger Prozesses wohl die trübste Zeit seines Lebens erleben mußte. Das Volk aufgewühlt durch die lange Reihe vergeblicher Versuche des damaligen Reichskanzlers Marx, zu einer neuen Regierung zu gelangen, bis schließlich mit Dr. Luther ein Mann ans Ruder kam, der den Schritt zur Bildung eines ausgeprochenen Reichskabinetts tat, das manche Kreise bis dahin immer als den Anfang vom Ende Deutschlands ausgegeben hatten. Mit Initiative gingen die neuen Männer ans Werk; der Sicherheitspakt wurde, um es zu seiner Ausgestaltung Deutschlands in der großen Politik kommen zu lassen, auf die Tagesordnung gestellt und mit ihm eine umfassende, auf die Dauer berechnete Reform unseres Finanzwesens in Angriff genommen. Daneben galt es, die drängendsten aller Fragen, das ungeheure weite Gebiet der Aufwertung, zu regeln und durch Erneuerung unseres längst veralteten Zolltarifs handelspolitische Möglichkeiten zu schaffen, die unsere niedergebrogene Wirtschaft brauchte, wenn sie wieder einigermaßen zu Kräften kommen und vor allen Dingen uns die Erfüllung unserer wachsenden Reparationsverpflichtungen erleichtern sollte. Monate intensiver Arbeit führten in der Hauptsache zum Ziel; aber der Versuch, mit der gleichen Mehrheit, die diese Finanz- und Wirtschaftspolitik geschaffen hatte, auch unsere Außenpolitik im Einvernehmen mit den Gegnern von gestern auf neue Grundlagen zu stellen, scheiterte, mußte vielleicht scheitern, weil die Zeit für die Lösung dieses Problems doch wohl noch nicht gekommen war. Die Räumung der Aölnner Zone war uns unter den nichtigen Vorwänden verweigert und wohl auch sonst keine Gelegenheit versäumt worden, die sich geboten hatte, uns die Macht des Siegers fühlen zu lassen. Je unbehaglicher Frankreich vor allem sich in dieser Rolle fühlte, da seine Währung sich jählings abwärts senkte, da die Stimmung in der Welt sich immer mehr von ihm abwandte und immer neue Sorgen, in Marokko und in Syrien, es nicht zur Ruhe kommen ließen, desto weniger vermochte es, darauf zu verzichten, wenigstens das ohnmächtige Deutschland seine gepanzerte Faust fühlen zu lassen. Und so kam es, daß die Deutschnationalen dem „Geiste von Locarno“ die Gefolgschaft verweigerten, weil sie an einen Wandel der Stimmung in Frankreich nicht glauben wollten, und daß darüber das Kabinett Luther zusammenbrach.

Inmitten dieses Weges — der uns schließlich, wenn auch unter neuen Opfern auf dem Gebiet der Abrüstung, für die Deutschland den anderen Staaten, wie es scheint, als „Musterlande“ dienen soll, bis zur Schwelle der Räumung der ersten Zone geführt hat — mußten wir vor der eigentlich dafür bestimmten Zeit auch noch das Tor eines Präsidentenwechsels durchschreiten, wenige Monate, nachdem wir eine Reichstagswahl überstanden hatten. Auf Ebert folgte Hindenburg, umbraut von dem Subel seiner näheren Anhänger, mit abwartender, um nicht zu sagen misstrauischer Zurückhaltung empfangen von den ausgeprochen republikanisch gesinnten Volksschichten. Heute sind sich alle Parteien darin einig, daß sich Hindenburg als pflichttreuer Hüter der Weimarer Verfassung bewährt hat und daß unter seiner Führung das deutsche Ansehen im Ausland zum mindesten nicht geringer geworden ist. Ausschweifende Hoffnungen, die von Heißspornen an seine Wahl zum Reichspräsidenten geknüpft wurden, konnten freilich nicht in Erfüllung gehen. Hindenburg wäre der letzte, der sich und sein Volk in leichtfertige Abenteuer zu stürzen die Verweantheit hätte.

Deutschlands Wiederaufstieg

Stresemanns und Luthers Weihnachtsbotschaften.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärte über Zukunftsprobleme der deutschen Außenpolitik: Aus der Kriegssphäre und dem Haß sondern sich die Gedanken der Anerkennung der Rechte der Nationen und der einzelnen wieder ab. Ein waffenloses Volk kann von einer Fortdauer der Kriegsstimmung nichts, von einer Verständigung nicht alles, von einem europäischen Zusammenwirken aber doch manches für seine Zukunft erwarten. Diesem Gedanken galt die Politik von Locarno. Sie ist der Kritik ausgesetzt gewesen, aber so lebhaft Einzelheiten dieser Politik bekämpft wurden, einen anderen Weg hat kaum einer der Kritiker gewiesen. Eine einseitige Dystopolitik ist bei unseren geographischen Grenzen unmöglich. Eine Politik der Revanche ist Wahnsinn! Der heute gegangene Weg schafft die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung, unter der allein ein deutscher Wiederaufstieg möglich ist. Für uns heißt es in dieser Zeit der Not: Erst leben, dann philosophieren.

Reichskanzler Dr. Luther beschäftigte sich in einer Weihnachtsbetrachtung mit dem wirtschaftlichen Wieder-

zum Gegenteile, seine ruhige Besonnenheit, seine stets wache Gewissenhaftigkeit, seine von einseitigen Parteivorstellungen durchaus freie Sinnesart werden überall als eine unschätzbare Bürgschaft für die notwendige Kontinuität unserer Entwicklung empfunden. Gewiß, er würde sich glücklich preisen, wenn die Befreiung Deutschlands aus den Fesseln des Versailler Vertrages sich rascher durchführen ließe, als dies nach dem bisherigen Gang der Ereignisse zu erwarten steht. Aber daß eine Katastrophopolitik aus diesem Ziele nicht nur nicht näherbringen, sondern das Deutsche Reich vielleicht für immer in den Abgrund stürzen würde, das steht auch für den Reichspräsidenten außer jedem Zweifel. Einstweilen müssen alle Kräfte auf die Überwindung der Wirtschaftskrise vereinigt werden, die immer weiter um sich greift. Wenn ihr nicht bald Einhalt geboten wird, dann wird das zweite Daves-Jahr schwerlich für unsere auswärtigen Gläubiger den gleichen befriedigenden Verlauf nehmen, den Herr Parker Gilbert, der Reparationsagent der Entente, soeben für das abgelaufene erste Schuldzahlungsjahr bescheinigt hat. Glücklicherweise häufen sich allmählich die Handelsvertragsabschlüsse mit unseren Nachbarländern, die der deutschen Ausfuhr wieder einigen Aufschwung vermitteln können. Für eine günstigere Wendung in unserer inneren Wirtschafts- und Sozialpolitik fehlt es dagegen immer noch an jeglichen Anzeichen.

Aber eins wollen wir, da dieses Jahr der Not und der Aufregungen endlich zu Ende geht, doch auch nicht vergeffen: den anderen Völkern in Europa, auch denjenigen, die sich im Hochgefühl ihres Sieges gar stolz über uns erhaben dünkten, ist es 1925 auch nicht viel besser, ja, wenn man z. B. nur nach Polen hinüberblickt, sogar noch viel schlechter ergangen. Regierungen wechselten, Parlamente wurden aufgelöst, Minister und Staatsmänner erschossen, und Frank- und Lothkurse purzelten ins Bodenlose, als trügen sie von unserer längst unfelig entschlafenen Papiermark her den Todeskeim im Leibe. Alle Welt sehnt sich nach Ruhe, nach Rettung, aber die Fehler der Vergangenheit zu bekennen und wieder gutzumachen, dazu ist die geistige und auch die moralische „Abrüstung“ der Staatsmänner von heute doch noch lange nicht weit genug vorgeschritten. So wird das Verhängnis einstweilen noch seinen Fortgang nehmen — kein gutes Omen für das zweite Jahrhundertviertel, dessen Anfang uns bevorsteht.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß rechtskräftig.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß, durch das der Redakteur Martin Gruber der „Münchener Post“ zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, ist durch die Zurücknahme der Berufung durch den Angeklagten Gruber und die daran anschließende Zurücknahme der Gegenberufung des Klägers, Professor Cohnmann, rechtskräftig geworden. Die gegen Gruber ausgesprochene Strafe fällt infolge der Zurücknahme der Berufung unter die vom Landtag beschlossene politische Amnestie.

Wandt bleibt im Gefängnis.

Der erste Straffenat des Reichsgerichts in Leipzig hat in geheimer Sitzung den Antrag des Schriftstellers Heinrich Wandt auf Wiederaufnahme seines Verfahrens und auf Haftentlassung bis zur Durchführung des neuen Prozesses abgelehnt. Der Schriftsteller Heinrich Wandt wurde im Dezember 1923 nach mehrtägiger öffentlicher Verhandlung wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Landesverrat wurde erblickt in der an einen Brüsseler Schriftsteller erfolgten Übersendung eines amtlichen Schriftstückes der Heeresleitung vom 24. Dezember 1918, in dem eine Aussage eines kriegsgefangenen belgischen Korporals über die flandrische Bewegung enthalten war. Wandt politisch nahestehende Kreise behaupten, daß die fraglichen Schriftstücke keine Staatsgeheimnisse darstellten.

aufstieg in Deutschlands. Dr. Luther vertrat die Meinung, daß am Ausgang der schweren Krise, die wir jetzt durchleben und die in ihrer Hauptrichtung eine Gesundungskrise ist, das deutsche Wirtschaftsleben auf nunmehr dauerhafter Grundlage wieder erstarren wird. Das freilich wird nur eintreten, wenn die Verwirklichung eines wahrhaften Friedens zwischen den Völkern allgemeines Vertrauen zur Beständigkeit der wirtschaftlichen Dinge wachruft. Darum muß und wird jede Reichsregierung an dem Ausbau und der Festigung solches wirklichen Friedens arbeiten, und jeder deutsche Volksgenosse sollte ihr dabei tatkräftige Unterstützung gewähren.

Deutsche Staatsmänner an das amerikanische Volk.

Vermittelt in Deutschland hergestellter besonderer Schallplatten wurden in Amerika Weihnachtsbotschaften deutscher Staatsmänner an das amerikanische Volk verbreitet. Dr. Stresemann erklärte in seiner Botschaft, die starke, gesunde amerikanische Nation sei wie kaum eine andere berufen, ein festes Fundament für die künftige weltpolitische Entwicklung zu schaffen. Die amerikanischen Bürger möchten es als ihre Aufgabe ansehen, starke und weise Förderer humanitärer Ideale zu bleiben.

Ehrhardt völlig amnestiert.

Das zum Schutz der Republik abhängige Verfahren beim Staatsgerichtshof gegen den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt ist nunmehr auch wegen der Aufstiftung der Prinzessin Hohenlohe zum Meineid eingestellt und demgemäß der bis jetzt noch in Kraft befindliche Sedbrief zurückgezogen worden. Der Staatsgerichtshof hatte bisher den Standpunkt vertreten, daß die Amnestie auf den Meineidsfall keine Anwendung finde, weil Ehrhardt hier aus persönlichem Eigennutz gehandelt habe. Er ist jedoch jetzt auf Grund von neu vorgelegtem Beweismaterial zu der Rechtsauffassung gelangt, daß auch in der Meineidsaffäre für Ehrhardt politische Antriebe bestimmend gewesen seien, so daß also die Amnestie für den ganzen Komplex der Handlungen Ehrhardts Platz greife.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsparteileitung des Zentrums hat die Sitzung des Reichsparteivorstandes und der Fraktionsvorstände des Reichstages und des Preussischen Landtages auf Sonntag, den 10. Januar 1926 nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der politischen Lage.

Berlin. Die Pariser Luftfahrtverhandlungen werden am 6. Januar wieder aufgenommen werden.

Paris. In der Kammer verlas die Regierung die Verlustliste für Marokko. Gestorben wurden 140 Offiziere, 2500 Mann, darunter 780 Franzosen, verwundet wurden 252 Offiziere, 7300 Mann, darunter 1800 Franzosen, vermißt werden 20 Offiziere und 1200 Mann, darunter 225 Franzosen.

London. Die englische Regierung hat die am 18. Oktober 1907 im Haag unterzeichnete Konvention, die sich auf die Behandlung feindlicher Handelsschiffe beim Ausbruch eines Krieges bezieht, gekündigt, da die Konvention nach englischer Ansicht ihren Zweck verfehlt hat.

London. Eine Anzahl englischer Intellektueller veröffentlicht, ähnlich wie vor einiger Zeit französische Geistesgrößen, einen Appell an das Weltgewissen gegen die Kriegsbeschuldigung Deutschlands.

Angora. Nach Drahtmeldungen aus den Provinzen finden überall Protestversammlungen gegen die Entsendung des Völkerrundrates in der Mosulfrage statt. Der türkische Generalstab hat einen Kriegsrat abgehalten.

Jerusalem. Die Russen haben die Feindseligkeiten eingestellt und mit den Franzosen den Austausch der kriegsgefangenen Gefangenen vereinbart.

Preussens Haushaltsplan für 1926.

Balancierung des Staats.

Das preussische Staatsministerium hat den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 genehmigt und dem Staatsrat zur verfassungsmäßigen gutachtlichen Aueßerung zugehen zu lassen. Es sind veranschlagt: die laufenden Einnahmen auf 3 144 270 697 M., die Einnahmen und Ausgaben auf je 3 322 331 697 M.

Bei Bemessung des Ausgabebedarfs ist die durch die Gesamtlage gebotene äußerste Zurückhaltung geübt worden. Neue Beamtenstellen sind nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen zugelassen worden. Höherstellungen von Beamtenstellen sind grundsätzlich abgelehnt worden.

In seiner äußeren Gestaltung hat der Haushaltsplan keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Dagegen sind dem Vorbericht zum Haushaltsplan umfangreiche Übersichten beigegeben worden, in denen die auf die einzelnen Verwaltungszweige entfallenden Einnahmen und Ausgaben zusammenfassend dargestellt werden.

Hilfe für die Arbeitslosen.

Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge.

Die aus allen beteiligten Kreisen an die Reichsregierung ergangenen Hilferufe zur Steuerung der Erwerbslosigkeit sind nicht ungehört verhallt. Wie offiziös mitgeteilt wird, hat das Reichsarbeitsministerium bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, um den Gemeinden in den Gebieten, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, die Durchführung von Notstandsar-

keiten zu erleichtern. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen, welche die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben, insbesondere um weitgehendes Entgegenkommen des Reichs und der Länder bei der Verzinsung und Tilgung der Darlehen, die aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewährt werden.

Weiter ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung der Neuordnung zugestimmt. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichsrat vor und wird dem Reichstag alsbald zur Beschlussfassung zugeleitet werden. Nach einem ebenfalls dem Reichsrat bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Krisenzeiten besonders nötige Ausgleich zwischen den unter- und überlasteten Gebieten des Reiches herbeigeführt und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen. Schließlich sollen im Verordnungswege die Befreiungen von der Beitragspflicht, die einen nicht vorhergesehenen außerordentlichen Umfang angenommen haben, nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Wie weiter gemeldet wird, sollen auch die Landarbeiter der Erwerbslosenfürsorge in Zukunft teilhaftig werden. Die Hilfsaktion der Reichsregierung soll spätestens Anfang des neuen Jahres einsetzen.

Weihnachtsamnestie in Sachsen.

Anlässlich des Weihnachtsfestes sind in Sachsen 173 Strafgefangene, darunter zahlreiche politische Gefangene, freigelassen worden. Auch hat das Gesamtministerium im Anschluß an die Amnestierung von Ministerbeleidigungen in Preußen und anderen Ländern das Justizministerium ermächtigt, die auf Grund von Strafanträgen der sächsischen Minister wegen öffentlicher Beleidigungen von Ministern oder Ministerialbeamten eingeleiteten oder damit zusammenhängenden Strafverfahren niederzuschlagen.

Ende des Heiligen Jahres in Rom.

Schließung der Heiligen Pforte.

Am heiligen Abend wurde die päpstliche Bulle über die Beendigung des heiligen Jahres überall bekanntgegeben. Die Schließung der Porta Santa in Rom vollzog sich unter größter Prachtentfaltung. An der Prozession durch die Basilika nahmen außer den Kardinälen noch fünfzig Erzbischöfe und Bischöfe teil. Über 60 000 Menschen füllten den Dom, darunter zahlreiche kaiserliche und diplomatische Persönlichkeiten aller Länder. Die Zahl der Romfahrer überstieg nach der jüngsten Statistik im Heiligen Jahr eine Million.

Rußlands künftige Politik.

Der russisch-türkische Vertrag.

Der 14. Parteitag der russischen Kommunistischen Partei in Moskau nahm mit 559 gegen 65 Stimmen eine Entschließung an, in der der Standpunkt des Zentralkomitees der Partei in sämtlichen außen- und innenpolitischen Fragen im Sinne der Ausführungen des Sekretärs Stalins in allen Punkten gebilligt wird. In dieser Entschließung wird das ablehnende Verhalten gegenüber dem Völkerbund und Locarno vollkommen bestätigt, wobei Locarno die Neuaufstellung der Kräfte für einen künftigen Krieg genannt wird. Die militärische Verteidigungskraft der Sowjetunion muß gewahrt und gestärkt werden. Die Unveränderlichkeit des Außenhandelsmonopols und die Notwendigkeit der Industrialisierung der Sowjetunion werden als die Voraussetzungen für die Sicherung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Sowjetunion bestätigt. Der Parteitag warnt schließlich vor übertriebener Ausdehnung der Mitgliedschaft auf halbproletarische Elemente.

Witwinow erklärte, daß der russisch-türkische Vertrag sich gegen niemanden richte. Er sagte, es sei nicht wahr, daß der Vertrag geheime Abkommen oder Protokolle enthalte. Er erklärte ferner, Rußland schiede sich an, ähnliche Abkommen mit allen Staaten zu schließen, mit denen normale Beziehungen beständen, und er fügte hinzu, daß nur

Am zwei schöne Augen.

15) Roman von G. Abt.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Mit vorgeschobener Unterlippe zog Frida ab, und die kräftig zugeworfene Korridortür befandete, daß sie sich wirklich außer Hörweite begeben.

Frau Eberhardine hatte sich schon weidlich den Kopf zerbrochen, was dieser geheimnisvolle Besucher eigentlich von ihr wollte, und immer wieder hatte sie dabei denken müssen: Adele — wenn sich das nur nicht am Ende gar um Adele handelte! Sie stieß daher beinahe einen Schrei aus, als Lothar Werneburgt begann:

„Ich komme in einer eigentümlichen Angelegenheit zu Ihnen. Es handelt sich um Ihre Tochter“ —

„Adele — um meine Tochter Adele?“

„Wenn das der Name der bei Heinemann u. Kappler beschäftigten Modistin ist, ja.“

„Meine Adele — meine Adele,“ nickte Frau Ruding nur, und Lothar fuhr fort:

„Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß Ihre Tochter in Beziehungen zu einem Leutnant steht.“

„Hätte der Plüschfessel, auf dem sie saß, sich plötzlich in ein lodrendes Flammenmeer verwandelt, Frau Eberhardine hätte mit keinem wilderen Sprung emporgeschrien.“

„Meine Adele mit 'nem Leutnant! Mit 'nem Leutnant meine Adele! Wer das sagt, der — der“ —

„Der sagt die Wahrheit,“ fiel Lothar ein, mit so viel eifriger Ruhe und Bestimmtheit, daß es über die empörte Mutter wie eifrige Rührung kam. Auf ihren Stuhl zurücksinkend, ließ sie den andern reden und weiter reden, bis sie auf einmal wieder in aller Kraft dasaß und voll gespanntester Aufmerksamkeit dem Redenden mit ihren Augen die Worte beinahe dem Lippen riß. Dabei unterbrach sie ihn mit keinem einzigen Wort. Als er zu Ende war mit dem, was er zu sagen hatte, setzte sie sich noch gerader auf, strich über den Knien sich den Rock glatt und sagte sehr langsam:

„Also — daß ich Sie doch recht verstanden habe: wenn meine Adele ihr Verhältnis mit dem Leutnant

ein Stilem von Verträgen, die ähnlich dem russisch-türkischen Vertrage seien, die Möglichkeit einer Bildung von feindlichen politischen Gruppen ausschließe.

Sieg Tschangtscholsins.

Der gegnerische General erschossen.

Der kürzlich angeblich schwer geschlagene General Tschangtscholsin soll jetzt einen großen Sieg über den General Kuosunling errungen haben. Kuosunling wurde mit seinen gesamten Truppen von der Kavallerie Tschangtscholsins gefangen genommen und zusammen mit seiner Frau auf Befehl Tschangtscholsins standrechtlich erschossen. Er hatte versucht, als Kuli verkleidet, in Richtung auf Diao Yang zu entkommen.

Nach Meldungen aus Mukden haben die Truppen Tschangtscholsins Pailipu wieder besetzt, während die Streitkräfte Kuosunlings sich zurückzogen und Geschütze sowie Munition in Stich ließen. Nach anderen Berichten soll Tschangtscholsin in breiter Front den Vormarsch angetreten haben.

Titelverleihungen in Bayern.

Ein Weihnachtsgeschenk der bayerischen Regierung.

Die bayerische Regierung hat zum Weihnachtsfest eine ganze Reihe von Auszeichnungen verliehen. Es wurden nicht nur wie sonst üblich Geheime Justizräte und Justizräte, Geheime Sanitätsräte und Sanitätsräte, Geheime Kommerzienräte und Kommerzienräte, Geheime Ökonomenräte und Ökonomenräte, sondern diesmal auch zum ersten Male Geheime Arbeitsräte und Arbeitsräte ernannt, und dabei ausgiebig die christlichen Gewerkschaften bedacht.

Neu ist auch der Titel Pharmazierat. Welchen Umfang die Auszeichnungen genommen haben, zeigt folgende summarische Aufstellung: Kultusministerium: 4 Geheime, 11 Geheime Regierungsräte; Handelsministerium: 6 Geheime Kommerzienräte, 71 Kommerzienräte; Landwirtschaftsministerium: 1 Geheimer Ökonomierat, 12 Landesökonomieräte, 105 Ökonomenräte; Innenministerium: 5 Geheime Sanitätsräte, 76 Sanitätsräte, 5 Pharmazierate; Justizministerium: 5 Geheime Justizräte, 59 Justizräte, darunter 8 Notare und 51 Anwälte; Sozialministerium: 8 Landesarbeitsräte, 35 Arbeitsräte, 9 Versicherungsräte, 6 technische Gewerberäte, 5 Landesbauärzte.

Einsturzkatastrophe in Darmstadt.

20 Menschen verschüttet.

Auf dem Darmstädter Hauptbahnhof stürzte am heiligen Abend die massige Stuckverkleidung der 250 Quadratmeter großen Rast-Drabitzgeleise-Decke der Bahnhofshalle auf den Steig herab. Über 20 Personen wurden unter den Schuttmassen begraben. Davon sind 6 Schwerverletzte ins Krankenhaus verbracht worden. Die Verunglückten sind durchweg aus Darmstadt und Umgebung.

Die eingestürzte Decke ist eine Rastdecke von 200 Quadratmetern Flächeninhalt. Die Decke löste sich zunächst nur an einer Ecke; ein großer Teil der sich in der Bahnhofshalle aufhaltenden Personen hatte dies noch rechtzeitig bemerkt, um sich in Sicherheit bringen zu können. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß von den hundert Personen, die sich zur Zeit des Einsturzes in der Bahnhofshalle befanden, nur verhältnismäßig wenige verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 29. Dezember 1925.

Erhöhung der Werbungskosten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. In einem Erlass an die Präsidenten der Landesfinanzämter hat der Reichsfinanzminister eine bestimmte Regelung für den erhöhten Steuerabzug bei erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen getroffen. Wie der Reichsverband der Kriegsbeschädigten mitteilt, wird bei rentenberechtigten Kriegsbeschädigten, die um mindestens 25 % erwerbsbeschränkt sind, auf Antrag mit Rücksicht auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihnen erwachsenden höheren Werbungskosten und Sonderleistungen eine Erhöhung des gesetzlich steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschale für Werbungskosten und Sonderleistungen (also des Gesamtbetrages von 100 Mark monatlich ab 1. Januar 1926) um den Hundertsatz ihrer Erwerbsbeschränkung ausbeilliat.

so abbricht, daß der für alle Zeiten genug von ihr hat, kam's Ihnen nicht darauf an, ihr ein Schmerzensgeld dafür zu zahlen?“

Lothar biß sich auf die Lippen. Diese Worte, so plump heraus, jagten ihm Schamröte über die Stirn ob der Rolle, zu der er sich herabgewürdigt. Dann aber warf er mit einem Ruck den Kopf noch höher auf und sagte brüsk:

„Wenn Sie es so ausdrücken wollen, ja.“

„Hm“ — machte Frau Ruding und wiegte den Oberkörper hin und her — „hm — hm — und auf einen tüchtigen Wagen, da kam's Ihnen nicht an?“

Er hatte Mühe, ein verächtliches Auflachen zu unterdrücken, dann sagte er noch schroffer als zuvor:

„Nein, darauf kam's nicht an.“

„Hm“ — machte Frau Eberhardine noch einmal und tat einen Atemzug, der sämtliche Nöhte der schwarzen Taille zu zerpflegen drohte — „ja, da muß ich doch erst mal mit meiner Tochter Adele darüber Rücksprache nehmen.“

Damit stand sie langsam, gleichsam zollweise auf und sagte, die Hände auf die Hüften gelegt:

„Ja — und was ich Ihnen noch sagen wollte, — mein seliger Mann, der war königlicher Amtsgerichtsdienerr, und ich hab' meine Beamtenwitwenpension und das Plättgeschäft, das hab' ich nach seinem Tode nicht deswegen aufgemacht, weil wir nichts zu beissen und zu brechen hatten, sondern weil ich meine vier Mädels was Ordentliches lernen lassen wollte. Na, und von wegen dem andern — da muß ich, wie gesagt, erst mal mit meiner Tochter Adele drüber reden.“

Lothar Werneburgt konnte gehen. Und er ging, mit einem wühlenden Gefühl: hatte er den rechten Weg eingeschlagen, oder hatte der verbissene Wille, sein schon erreichtes Ziel nicht wieder zu verlieren, ihn zu einer Dummheit, vielleicht zu einem nicht wieder gutzumachenden Fehler verleitet?

In der guten Stube stand, nachdem ihr Besucher sie verlassen, Frau Eberhardine Ruding und schaute sich rundum, etwa wie ein reichendes Tier, das nicht recht weiß, worauf es sich zuerst stürzen soll. Dann hielt sie mit jäher Gebärde einen der Sessel gepackt,

Den Besonderheiten des einzelnen Falles kann durch einen entsprechenden Zuschlag Rechnung getragen werden. Bei Kriegsbeschädigten, die nach § 310 des Reichsversorgungsgesetzes Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beiträge mindestens um 200 % zu erhöhen. Bei Kriegswitwen ist zu beachten, daß im § 56,1 des Einkommensteuergesetzes Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbslosigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind, ausdrücklich zu den „besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen“ gerechnet werden, die nach § 75,1 durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages im engeren Sinne berücksichtigt werden müssen. Anträge von Kriegswitwen sind wohlwollend zu behandeln. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten richtet an die Beteiligten die Mahnung, beim zuständigen Finanzamt unter Vorlegung des letzten Rentenbescheides und der Steuerkarte umgehend die Erhöhung der Werbungskosten für 1926 zu beantragen.

Schule und Familiengeschichte. Aus Lehrerkreisen eines preussischen Regierungsbezirks wurde angeregt, auf die hohe Bedeutung der Familiengeschichte für Familie, Volk und Vaterland hinzuweisen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde dieser Anregung Folge gegeben und die Lehrer wurden ersucht, im Unterricht, bei Elternabenden und Hausbesuchen auf die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit einer Familiengeschichte hinzuweisen, ferner auch entsprechende Anleitungen zur Führung solcher Chroniken zu geben.

Der Kraftverkehr Wupper-Sieg beabsichtigt ab 29. d. M. den Betrieb der Strecke Köln-Wipperfürth-Halver-Lüdenscheid wieder aufzunehmen. Die Fahrzeiten werden wie bisher beibehalten.

Salver, 28. Dez. Als nach dem übergewaltigen Schneefalles zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Monats einige Zeit vor Weihnachten Tau- und Regenwetter einsetzte, gab man die Hoffnung auf ein richtiges Weihnachtswetter schon auf. Aber am Tage vor Weihnachten besellte sich die Natur, den Wünschen der Menschen auf eine schöne weiße Weihnacht nachzukommen, da ein heftiges Schneewetter einsetzte, sodaß am Abend Wege, Wiesen und Felder, Häuser, Bäume und Sträucher schon weiß verkleidet war. Allerdings mochte das Wetter, das am Abend sich zu einem richtigen Unwetter ausgestaltete, den Geschäftsleuten weniger erwünscht sein, da es die Leute, die noch die letzten Einkäufe besorgen wollten, vielfach im Kommen hinderte, und das um so mehr, als der letzte Sonntag vor Weihnachten, der sogenannte „Goldene Sonntag“ durch sein Unwetter die Geschäfte schon mehr als nötig geschädigt hatte. Um 6 Uhr am heiligen Abend fand in der Kirche liturgischer Gottesdienst statt. Zu beiden Seiten des Altars erstarrten zwei Weihnachtsbäume in hellem Lichterglanze. Auf dem Schalldeckel der Kanzel war ein Transparent angebracht, das die Geburt Christi in drei Bildern darstellte, und das in früheren Zeiten bei Weihnachtsfeiern auf dem Altar Verwendung gefunden hatte. Der Kirchenchor legte die Lieder ein: „Tröstet mein Volk“ und „Es ist ein Ros' entsprungen“, der Kinderchor: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O, du fröhliche“ und der Gesamtchor mit Orgel- und Violinbegleitung: „Tochter Zion freue dich.“ Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus hielt die Weihnachtsansprache über das Textwort Lucas 1, 78 und 79. Am Mitternacht von 12 bis 1 Uhr verkündeten die Glocken mit ehernem Munde vom Turme die Wunder der Weihnacht. In dem Festgottesdienste am ersten Weihnachtstage wirkten der Posanenchor und der Kirchenchor mit. Ersterer legte ein: „O du fröhliche“ und die Tonchöpfung: „Weihnachtslänge.“ Der Kirchenchor sang die Lieder: „Vom Himmel hoch, ihr Engelchen“, „Kommt und laßt uns Christus ehren“ und „Freudig Erd- und Sternenzelt.“ Pfarrer Lindemann hielt die Predigt über das Festevangelium des Tages Lucas 2, 1—15: „Die Geburt Christi.“ Nachmittags 3¼ Uhr fand die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes statt. Nach einem gemeinsamen Gesänge der Gemeinde hielt Pfarrer Lindemann eine Ansprache, in der er die Kinder auf die Bedeutung der Feier hinwies und ihnen auch die Teilnahme am Kindergottesdienste ans Herz legte. Es folgte alsdann die Aufführung: „Zug der Kinder zum Christkind.“ Ein Weihnachtsoratorium für Kinder für 1 bis 3-stimmigen Kinderchor, Soli, Deklamationen,

hob ihn hoch empor und — setzte ihn behutsam wieder nieder. Nein, was konnte denn der unschuldige teure Stuhl dafür! Auch die schwarze Taille hatte es schließlich nicht verdient, daß man sie sich in Fegen vom Leibe riß.

Aber an etwas, an irgend etwas mußte doch ihre Rut sich austoben, sollte sie nicht daran ersticken. Und sie fand den geeigneten Gegenstand dafür. Vom Tisch riß sie Adeles Photographie, schlenkerte sie ein paarmal durch die Luft und schleuderte sie auf den Spiegelschrank hinauf. Danach marschierte sie ein dutzendmal in der Stube hin und her, und nach diesem tastete ihre Hand auf den Spiegelschrank.

Das Glas an der Photographie war nicht zerbrochen, das war ja schließlich auch nicht nötig. Denn wahr, wirklich wahr war an der ganzen Geschichte natürlich kein Wort!

Aber in der Plättstube unten, da mochten sie derweile tun und lassen, was sie wollten. Sie kümmerte sich um nichts, bis nicht Adele zum Mittagessen aus dem Geschäft nach Hause kam.

Zwanzig Minuten noch, sagte der Regulator, und als die zu Ende waren, klappte die Korridortür, und ein leichter Schritt klang auf.

Die Tür zur guten Stube flog zurück, und Frau Ruding zog die Tochter über die Schwelle.

„Hierein kommst! Also so eine Bißte, so eine — 'ne Leutnantsliebe!“

„Mutter!“ Bitternd, erblässhend, mit Tränen, die ihr aus den Augen stürzten, rief es Adele. „Das ist nicht wahr, Mutter!“

„Was ist nicht wahr? Alles oder nur so'n Stüd davon? Wirste wohl reden? Oder is auch gar nicht nötig, ich seh's dir ja so an. Also das war's, darum biste gestern nich zum Mittag gekommen und läufst rum, als ob dir die Hühner 's Brot gefressen hätten — und wagst's, mir noch unter die Augen zu treten? 'ne Leutnantsliebe, der sie Geld anbieten kommen, daß sie sich absünden läßt — pfui Teufel!“

(Fortsetzung folgt.)

Forderungen, die verjähren.

Rechtzeitige Maßnahmen vor Jahreschluss.

Im allgemeinen beträgt die Verjährungsfrist dreißig Jahre. Sofern es sich aber um Geschäfte des täglichen Lebens oder um wiederkehrende Leistungen handelt, sieht das Gesetz eine kürzere Verjährungsfrist vor. Im ersten Falle verjähren die Ansprüche in zwei Jahren, wenn Lieferungen und sonstige Leistungen von eingetragenen Firmen, Handwerkern und Kunstgewerbetreibenden nicht zu gewerblichen Zwecken des Empfängers erfolgen oder Land- und Forstwirtschaften ihre Erzeugnisse jemandem für den Haushalt liefern. Das gleiche ist auch bei Ansprüchen von Eisenbahnunternehmen, Frachtführern, selbständigen Schiffen, selbständigen Lohnfuhrern und selbständigen Boten wegen der Vergütung für ihre Tätigkeit und ihre Auslagen der Fall. Auch Ansprüche von Gastwirten und gewerblichen Beherbergern und Beförstigern aus dieser Tätigkeit einschließlich der Auslagen, die Miete für bewegliche Sachen, welche gewerbemäßigen Vermietern zusteht, die Vergütung für sonstige bewirkte Dienstleistungen einschließlich der Auslagen (Lehrer, Arzt, Zeugen, Krankenhäuser usw.), Lotterielosverteiler, Borschlüsse der Arbeitgeber an ihre Arbeitnehmer und der Mandanten an ihre Rechtsanwälte verjähren in zwei Jahren.

Handelt es sich aber um Lieferungen und Leistungen der Firmen, Handwerks- und Kunstgewerbebetriebe sowie der Land- und Forstwirtschaft für den Gewerbebetrieb des Empfängers, sowie um wiederkehrende Leistungen (Zinsen, Tilgungsbeträge), so verjähren die Ansprüche in vier Jahren.

Die Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruchs. Ist aber die Forderung gestundet oder der Gläubiger innerhalb der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist an der Rechtsverfolgung verhindert, so wird dieser Zeitraum in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Ist in obigen Fällen die Verjährungsfrist in der angegebenen Zeit abgelaufen, aber ist nachträglich eine Abschlus- oder Zinszahlung oder Sicherheitsleistung oder aber ein Anerkenntnis erfolgt, so läuft die Verjährungsfrist von diesem Tage an. Die gleiche Unterbrechung der Verjährungsfrist tritt auch durch Erhebung der Klage oder Zustellung eines Zahlungsbefehls ein. Soll also eine Forderung nicht verjähren, so empfiehlt es sich, noch vor Ablauf der Verjährungsfrist dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zustellen zu lassen. Um Verzögerungen zu vermeiden, füge man dem Zahlungsbefehl die Gerichtskosten bei.

Ein neues katholisches Fest.

„Christus König“ vom Papst verkündet.

In einer Enzyklika verkündet der Papst die Einsetzung eines neuen Festes, das unter dem Namen „Christus König“ jedes Jahr am letzten Sonntag des Oktober gefeiert werden soll. „Das Königreich Christi“, so heißt es u. a. in dem päpstlichen Rundschreiben, „obwohl geistlicher Art, erstreckt sich auch auf die bürgerlichen Geschäfte, und die Gemeinschaften sind ebenso wie die einzelnen Menschen die Untertanen Christi. Die Völksherrscher sollen dem Reich Christi öffentlich Gehorsam bekunden, wenn sie den Aufschwung und den Fortschritt ihres Vaterlandes wollen.“ Die Enzyklika legt dann die Notwendigkeit des neuen Festes dar, brandmarkt den sogenannten „Laiengeist“, der das Reich Christi verneint, und drückt zum Schluss die Hoffnung aus, daß das Fest die menschliche Gesellschaft noch mehr als bisher zum Heilande führen wird.

Am Schluss der Enzyklika sagt der Papst, daß er gelegentlich dieser Ehrenbezeugung für das Königreich und die Herrschaft Christi über die Menschheit daran erinnern müsse, daß die Kirche als Gründung Christi volle Freiheit und Unabhängigkeit vom weltlichen Staat besitzen müsse.

Bermischtes.

Die Wölfsplage in Rußland. Wie man aus Moskau berichtet, sind die Wölfe in Rußland gegenwärtig zu einer wahren Landplage geworden. In einer Broschüre Prof. Solowjews wird nachgewiesen, welche ungeheure Schäden die Wölfe in Rußland anrichten. So werde z. B. in der schwachbevölkerten Baschkirenrepublik ganz oberflächlich geschätzt, von den Wölfen für fünf Millionen Rubel Groß- und Kleinvieh zerrissen. Die Freiheit der Wölfe gehe so weit, daß unlängst ein Rudel in der Nähe von Nischni Nowgorod einen Güterzug überfiel, in welchem lebende Schweine transportiert wurden. Das Zugpersonal mußte fluchtartig fliehen, um den Angriff abzuwehren. Wo man seit Menschengedenken von Wölfen nichts mehr wußte, wird jetzt das Vieh zu Tausenden vernichtet. Auch die Zahl der Menschen, die diesen

Raubtieren zum Opfer fallen, nimmt erschreckend zu. Die Wölfe brechen oft nicht nur in Dörfer und Flecken, sondern auch in Städte ein. Wie man dieser Landplage begegnen soll, weiß man noch nicht; es werden Massenaufgebot der Bevölkerung vorgeschlagen, ferner soll die Rote Armee herangezogen werden, um die Wälder zu umzingeln und mit Gasbomben gegen das Raubzeug vorzugehen.

Selbstmord einer Heldin der russischen Revolution. Die Gattin des Generalissimus der russischen Roten Armee, des Reitergenerals Budenny, Frau Nadeschda Budenny, hat sich dieser Tage in Moskau erschossen. Nadeschda Budenny war erst 32 Jahre alt. Hoch zu Ross, mit dem Dragonsäbel in der Hand, nahm sie an allen Kämpfen der Roten Armee teil und wurde auch einmal verwundet. Später wurde sie Rote-Kreuz-Schwester und widmete ihre ganze freie Zeit den schutzlosen Kindern, die zu Tausenden in Moskau herumirren. Sie war eine einfache Frau, die kaum lesen und schreiben konnte. Sie lebte streng nach den Doktrinen des Kommunismus.

Presse gegen Rundfunk. Zwischen der englischen Presse und dem englischen Rundfunk ist ein Streit von grundsätzlicher Bedeutung ausgebrochen. Der Londoner Rundfunk hat in letzter Zeit außer den üblichen Depeschen und letzten Nachrichten, die er gegen 9 Uhr abends zu verbreiten pflegt, auch umfangreiche Lokalberichte, die er sich von eigenen Reportern geben läßt, an die Rundfunkteilnehmer weiterzugeben versucht. Die englischen Zeitungsverleger haben nun in einer außerordentlichen Versammlung erklärt, daß diese „gesprochene Zeitung“, die mit der Zeit sich zu einer Konkurrenz für die gedruckte Zeitung auszuwachsen könnte, gegen frühere Vereinbarungen verstößt, und haben sich an die Regierung, die das Rundfunkmonopol besitzt, mit der höflichen, aber bestimmten Frage gewandt, was sie zu der unerwünschten Erneuerung zu sagen habe. Die Zeitungsverleger sagen, daß sie den Telegraphenagenturen die Erneuerung oder Verlängerung des Vertrages unterlagen würden, wenn der Rundfunk weiter „Zeitung machen“ werde; die Macht dazu scheinen die Verleger, die den Agenturen Millionen einbringen, schon zu haben.

Der magische Schatten. Der in New York lebende russische Ingenieur Dr. Sworin hat einen Apparat erfunden, der auf einen bloßen Wink mit der Hand eine große Maschine in Bewegung zu setzen vermag. Wenn dann ein Schatten auf die den Apparat bergende Metalltuba fällt, stehen alle Räder wieder still. Es sei bemerkt, daß der Wink mit der Hand keine Phrase ist, sondern im buchstäblichen Sinne des Wortes verstanden werden muß. Die Hand des Mechanikers braucht keinen elektrischen Strom einzuschalten, keinen Druck auf Tasten auszuüben, sie winkt aus einiger Entfernung — und das Wunder ist geschehen. Die Maschine steht erst wieder still, wenn der Schatten der gebietenden Hand auf eine an der Metalltuba angebrachte schmale Öffnung fällt. Dr. Sworin hat seinem Apparat den ungewöhnlichen Namen „Der magische Schatten“ gegeben. Eine praktische Verwendung findet er in Verbindung mit einer Signalarvorrichtung gegen Einbrecher. „Der magische Schatten“ wird z. B. an dem Schloß eines Geldschrankes angebracht. Noch bevor der Einbrecher das Schloß angerührt hat, ertönt das Signal der Alarmlöcher: es genügt, daß das spärliche Licht einer Blendlaterne auf die Panzertür der Kasse fällt.

Wetterausichten.

28. Dez. Volkig, Wind angenehm, tags gelinde.

29. Wenig verändert.

30. Meist trübe, veränderlich, milde.

31. Raum verändert.

1. Januar 1926: Wolken, Niederschläge, feuchtkalt.

2. wenig verändert.

Welt und Wissen.

w. Geplante Nordpolüberfliegung. Der Nordpolforscher Stefansson und der amerikanische Kapitän Wilkins wollen im nächsten Frühjahr mit Unterstützung der amerikanischen Geographischen Gesellschaft auf zwei Fokkerflugzeugen einen Flug ohne Zwischenlandung von Alaska nach Spitzbergen über den Pol hinweg unternehmen.

w. Auch Ford will nach dem Nordpol. Der Chefingenieur der Fordschen Flugzeugfabrik in Detroit hat kürzlich dem Kriegsministerium den Plan für einen Flug über den Nordpol von Alaska nach Spitzbergen unterbreitet. Das Unternehmen sollte schon im kommenden Frühjahr begonnen werden. Das Kriegsministerium hat erklärt, daß für die Durchführung eines solchen Projektes die Genehmigung des Kongresses erforderlich sei, und die technischen Sachverständigen äußern Zweifel an der Durchführbarkeit des geplanten Fluges.

Arbeiter und Angestellte.

Breßlau. (Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Niederschlesien.) Das Niederschlesische

Landesarbeitsamt teilt mit: Für die Zeit vom 10. bis 16. Dezember 1925 ist eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage festzustellen. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg von 54 505 auf 61 827, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 30 197 auf 37 613.

Saarbrücken. (Die Erwerbslosennot im Saargebiet.) Die Frankfurter Zeitung hat die Erwerbslosennot im Saargebiet derart gezeichnet, daß die einzelnen Gemeinden dazu übergeben mußten, besondere Zuschüsse zu leisten. Nunmehr hat die Regierungskommission durch Erlaß den Gemeinden jedes Eingreifen verboten, das über den Rahmen der gesetzlichen Erwerbslosenfürsorge hinausgeht. Damit ist den Gemeinden die Möglichkeit genommen, weiterhin die dringend notwendigen Zuschüsse aus der Gemeindefürsorge an die Erwerbslosen auszusuchen.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Anzahl der Arbeitslosen in England betrug am 19. Dezember 1 127 500, das sind 35 157 weniger als in der Vorwoche und 30 975 weniger als im vergangenen Jahre. Unter den Arbeitslosen befinden sich 188 300 Frauen und Mädchen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung von Postfälschern. Das Schöffengericht in Apolda (Thüringen) verurteilte einen Postfälscher zu zwei Jahren Gefängnis, weil er in 220 Fällen Briefgebühren unterschreit und Postfälscher unterschlagen hatte.

§ Das Urteil im Kasseler Kommunistenprozeß. In dem Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Parteisekretär Ernst Bollweber aus Kassel, der sich wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanengesetz zu verantworten hatte, wurde vom Staatsgerichtshof das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens nach § 7 des Republikanengesetzes zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Jahr sechs Monate und die Geldstrafe werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

§ Massenverurteilungen wegen Nichtausübung des Wahlrechts. In Amsterdam sind nicht weniger als sechs Polizeirichter beauftragt worden, im Laufe der ersten sechs Monate des nächsten Jahres 12 000—15 000 Fälle von Nichterfüllung der Wahlpflicht bei den Parlamentswahlen vom 2. Juli abzuurteilen. Diese Massenabfertigung endete bisher in anderen Städten mit einer Verurteilung zu 50 Centes oder zu einem Gulden Buße bzw. einem Tage Haft, wobei die Frauen — um solche handelt es sich dabei meistens — die Strafe gewöhnlich absitzen.

§ Nach 22 Jahren zum Tode verurteilt. Nach vierjähriger Verhandlung wurde der Herr Benno Umhöfer vom Schwurgericht in Alschaffenburg wegen Mordes in Latein mit schwerem Raub an der Telefonistin Josefine Haas aus Bamberg, begangen am 20. Juni 1903, zum Tode verurteilt. Damit findet eine grauenvolle Tat, die über zwei Jahrzehnte im Dunkel blieb, endlich ihre Sühne. Der Verurteilte war während dieser ganzen Zeit der Tat bringend verdächtig und wurde auch mehrere Male verhaftet. Jedesmal fehlte es aber zur Eröffnung eines gerichtlichen Verfahrens an den nötigen Beweisen. Die jetzigen Verhandlungen ergaben einen fündigen Indizienbeweis. Umhöfer verweigerte von vornherein jede Auskunft.

§ Wegen zwei Mark seine Existenz eingebüßt. Einer Lappalie wegen hat der Polizeiwachmeister Müller seine Existenz aufs Spiel gesetzt. Es handelte sich um eine Quittung über gezahlte Rundfunkgebühren, die er gefälscht haben soll. Der ganze Betrag macht nur zwei Mark aus. Als der Postbeamte die Gebühren einzeln wollte, erklärte M., daß er schon Zahlung geleistet habe und legte auch eine Quittung vor. Bei der Nachprüfung stellte sich jedoch heraus, daß in der Jahreszahl aus vier fünf gemacht worden war. Trotzdem der Sachverständige keinen Zweifel ließ, daß eine Radierung vorgenommen war, blieb der Angeklagte bei seinem Leugnen. Das Schöffengericht in Berlin-Weßing verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung in Latein mit Versuchum Betrug zu zwei Monaten Gefängnis, gab ihm jedoch, da er aus Leichtsin und Not gehandelt hatte, für die Strafe Bewährungsfrist. Immerhin ist Müller auch seine Stellung los.

§ Das Urteil im Waldenburger Stadtbankprozeß. Der Angeklagte Kühle erhielt wegen Untreue in zehn Fällen, schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Vergehens gegen die Devisengesetze und gegen die Reichsabgabenverordnung insgesamt drei Jahre Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Schlüter erhielt wegen Untreue in vier Fällen und schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen, Vergehens gegen die Devisengesetze und gegen die Reichsabgabenverordnung zehn Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Büttmann erhielt wegen Beihilfe zur Untreue drei Monate Gefängnis.

Börse und Handel.

* Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. Dezember (120,9) um 0,2 % auf 120,7 zurückgegangen. Gefunden sind die Preise für Getreide, Butter, Milch, Leder, die meisten Textilrohstoffe, Zulegarn, Zint und Kupferbleche. Höher lagen die Preise für Fleisch, Hopfen, Baumwollgarn, einige Nichtfermetalle, Benzin und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Industriestoffe von 131,3 auf 130,9 oder um 0,3 % nachgegeben, während die Agrarerzeugnisse mit 115,3 (Vorwoche 115,4) nahezu unverändert blieben.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Holzriemscheiben,
Transmissionsteile
etc. sowie Kern-
leder-Treibriemen
liefern preiswert

Elektro-Motoren-
Reparatur - Werkstatt
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 85

Rapskuchen,
Rapskuchenehl,
Leinkuchenehl,
Erbskuchenehl,
56%

Baumwollsaatmehl
Weizenbrotmehl,
Weizenkleie,
Sonnenblumenöl,
Milchkräuttfutter,
Zuckerrübenmelasse
empfiehlt

Otto Döler,
Dhl.-Rönsahl.
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Spielkarten
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, besonders dem Kriegerverein, dem Turnverein, dem Jungdeutschen Orden, dem Wirtverein, dem Doppel-Quartett Oberbrügge, ganz besonders Herrn Pastor Geßken unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Irmscher
Familie Becker.

Bekanntmachung.

Nach § 18 des Hausarbeitersgesetzes haben die Gewerbetreibenden ein Verzeichnis der Personen, denen sie Hausarbeit übertragen, bis zum 15. Januar 1926 einzureichen. In dem Verzeichnis muß die Betriebsstätte dieser Personen angegeben werden.

Halver, den 23. Dez. 1925.

Der Amtmann.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Dienstagabend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstagabend 6 Uhr Silvesterfestgottesdienst Pastor Lindemann. Freitag 1. Januar (Neujahr) 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Lindemann.



Beim Einkauf

vergessen Sie nie

Kannegiesser's

Kaffee

in 1/2 Pfd. Pak. aus der

Kaffee - Gross - Rösterei

Robert Kannegiesser,

Barmen

Gegr. 1844



Taschenlampen

Batterien

Birnen

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Inferieren bringt Gewinn!

Herde, Oefen, Kamine, Ofenrohre, Wasch- und Wringmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder (von Mk. 95.— an mit einjähriger Garantie), Rodelschlitten, Aluminium-Waren, Haus- u. Küchengeräte, Geschenk-Artikel usw. usw. in großer Auswahl bei niedrigen Preisen.

Otto Haase,

Kierspe i. W.

Sieben erschienen:

Emma Cramer-Crummenerl

„Trauben und Schlehen“

100 Gedichte in Hochdeutsch und Platt in elegantem Glanzleinenband M. 3.50

Hier hat endlich jeder Freund ihrer Poesie (und wer ist das nicht) die vielen in langen Jahren hier und da verstreut erschienenen Gedichte in einem schmalen handlichen Bändchen beisammen. Für frohe Stunden die schallhaften, für trübe und besinnliche Stunden die tiefgefühlten und zu Herzen gehenden Gedichte, so ist das Buch so — recht ein Begleiter durchs Leben. —

Zu haben in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Konsumverein für

Halver u. Umgegend.

Wegen der stattfindenden

Inventur-Aufnahme

sind die Verkaufsstellen

am 31. Dezember von

4 Uhr nachm. ab

geschlossen.

Marken u. Marken-

karten sind bis zum

9. Januar in den Verkaufsstellen gegen eine

Quittung abzugeben.

Später abgegebene

Karten können bei der

Rückvergütung nicht berücksichtigt werden.

Halver, 28. 12. 1925.

Der Vorstand.

Kotkohl

auf Lager vorrätig

E. Zimmermann,

Dhl.-Rönsahl.

Fernruf Nr. 11.